Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

26.4.1864 (No. 98)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. April.

Nr. 98.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 25. April.

Durch Allerhöchste Ordre vom 22. d. M. wird nachbenannten Offizieren die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König der Niederlande verliehenen Dekorationen des Ordens der Eichenkrone ertheilt, und zwar:

dem Generalmajor von Faber, Kommandant der Artillerie, für das Großoffizierskreuz;

dem Hauptmann Kraus vom Generalstab und

dem Hauptmann von Stettén, Adjutant beim Kommando der Artillerie, für das Offizierskreuz dieses Ordens.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Darmstadt**, 25. Apr. Sitzung der Zweiten Kammer. Hr. v. Dalwigk beantwortet die schleswig-holsteinische Interpellation: er habe den anfänglichen Standpunkt fortdauernd gewahrt, und werde ihn ferner mit allen Kräften fortbewahren.

† **Hamburg**, 24. Apr. Den „Hamburg. Nachrichten" meldet man aus Kopenhagen, 23. d. M.: Die Räumung Alsens sei bevorstehend, falls es den Panzerschiffen unmöglich wäre, die Insel zu schützen. Die auf Alsen befindlichen Truppen seien größtentheils zur Verstärkung des Korps in Nordjütland bestimmt, welches, 30,000 Mann Infanterie stark mit bedeutender Kavallerie, das Vordringen des Feindes hemmen soll.

† **Berlin**, 25. Apr. Petersburger Briefe bezeichnen die Sendung des Hrn. Ewers als zweiten Konferenzbevollmächtigten als unwahrscheinlich. Erweitere sich die Konferenz ad hoc zu einem allgemeinen Kongreß, so gehe Gortschakoff nach London. Der russische Gesandte zu Turin, Graf Stackelberg, hat einen zweimonatlichen Urlaub erhalten.

† **Flensburg**, 24. Apr. Der „Rolf Krake" und zwei größere dänische Kriegsschiffe kreuzen im Norden des Alsener Sundes und senden einzelne Schüsse gegen den Strand.

† **Kopenhagen**, 23. Apr. Der König hat unterm 21. d. eine Proklamation an das Heer erlassen. Nach einer Vertheidigung — heißt es darin —, deren Erinnerung noch bis auf die spätesten Zeiten verbleiben wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern auch wegen des Heldenmuthes, womit gegen die Uebermacht gefochten ward, mußte die Armee aus der Düppelstellung nach Alsen zurückweichen, und zwar nach schweren Leiden, welche die Entwicklung des Kampfes begleiteten, und mit unvergeßlichen Verlusten, welche die letzteren Tage herbeigeführt. Allein dieselben sind nicht vergeblich gewesen; sie werden Früchte tragen in dem Kampfe, welchen ich jetzt gegen die Gewalt und das Unrecht führe, und dessen Ziel die Existenz und Unabhängigkeit des Vaterlandes ist. Die Proklamation schließt mit einem nochmaligen Dank an die Armee für ihren aufopfernden Heldenmuth und erfleht den Schutz Gottes.

† **Neu-York**, 14. Apr. Der Senat hat die Berathung des Beschlusses des Repräsentantenhauses bezüglich Mexiko's auf unbestimmte Zeit vertagt. General Forrest erhielt Verstärkungen und steht vor Columbus (Kentucky).

Die Franzosen marschiren gegen Matamoras und hatten ein siegreiches Gefecht gegen die Mexikaner. Fünf französische Fregatten befinden sich vor Matamoras.

Geschäfte paralysirt wegen der Goldhausse bis 89; jetzt wieder 76⅞. Wechselkurs 99½.

Deutschland.

× **Frankfurt**, 22. Apr. Die durch die gesammte Presse laufende Nachricht des „Wagner'schen Telegraphenbureau's", unser Gesetzgeb. Körper sei in seiner Abendsitzung vom 20. d. einstimmig dem Protest der sächsischen Zweiten Kammer beigetreten, bedarf nach zwei Seiten hin einer Berichtigung. Der Gesetzgeb. Körper hat nämlich nicht als solcher einen Protest beschlossen, sondern die Mitglieder desselben sind nach der vorgestrigen Sitzung dem Protestentwurf beigetreten, welchen der Sechsunddreißiger-Ausschuß den verschiedenen Landesvertretungen zur Annahme empfohlen hat.

Ludwigshafen, 22. Apr. (Pf. K.) Sämmtliche neunzehn Abgeordnete der Pfalz sind der für die Londoner Konferenz bestimmten Protesterklärung deutscher Volksvertretungen beigetreten.

Darmstadt, 21. Apr. (F. P.-Z.) Am Schluß der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde von den Abgeordneten Dumont, Eigenbrodt von Hof Lauterbach, Hofmann aus Friedberg, K. J. Hoffmann und Stockhausen eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen gestellt, deren Schluß lautet:

Der gegenwärtige Augenblick macht doppelte Anstrengung in der schleswig-holsteinischen Sache zur Pflicht, da Angesichts der bevorstehenden Eröffnung der Londoner Konferenz die Anerkennung des Herzogs Friedrich durch den Deutschen Bund als Herzog des deutschen Bundeslandes Holstein der wirksamste Protest gegen eine unberechtigte Einmengung des Auslandes in die, was Holstein betrifft, reindeutsche Frage sein würde, gleichzeitig aber auch geeignet wäre, in Betreff Schleswigs die Hoffnung auf Wahrung der deutschen Rechte und Interessen zu verstärken. Mit Bezug hierauf erlauben sich die Unterzeichneten an Se. Excell. den Hrn. Präsidenten des großh. Ministeriums des Aeußern die ergebenste Anfrage:

1) Was die großh. Staatsregierung seit dem 26. Febr. 1864 zur Herbeiführung der Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein durch den Deutschen Bund gethan hat? 2) Welche Instruktionen die großh. Staatsregierung ihrem Gesandten am Bunde in Betreff der Vollmachten des Hrn. v. Beust zur Londoner Konferenz ertheilt hat? 3) Ob die großh. Staatsregierung Willens ist, Alles aufzubieten, um noch vor oder während der Londoner Konferenz die Anerkennungsfrage am Bunde zur Entscheidung zu bringen?

Wiesbaden, 23. Apr. (N. L.-Z.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Antrag des betreffenden Ausschusses, die Wahl im Bezirk Rüdesheim-St.-Goarshausen (Prokurator Dr. Braun) für ungiltig zu erklären und die Regierung um baldige Ausschreibung einer Neuwahl zu ersuchen, einstimmig angenommen.

Hamburg, 22. Apr. (Köln. Ztg.) Das holsteinische Schiff „Helene", mit 4000 Faß Pulver und mit Blei als Ballast beladen, ist am 17. auf Befehl der Bundeskommissäre bei Neumühle im Fahrwasser der Elbe militärisch besetzt und am Auslaufen verhindert worden. Der Antrag zur Ergreifung dieser Maßregel war von dem preußischen und österreichischen Gesandten gestellt, und zwar lediglich, um zu verhindern, daß diese werthvolle Ladung den dänischen Kreuzern in die Hände falle. Der Feldmarschall v. Wrangel hat bei der Erweiterung des Kriegstheaters schon vor drei Wochen den General v. Hake ersucht, die Insel Fehmarn unter die Obhut der Bundestruppen zu nehmen, welche in genügender Stärke, ohne Etwas zu unternehmen, vorhanden sind. Dänemark bringt die Schiffe aller deutschen Staaten auf, Grund genug, die Insel als Entschädigung zu okkupiren. General v. Hake hat dieserhalb in Frankfurt angefragt, aber in der Bundestags-Sitzung vom 14. d. M. kam noch kein Beschluß in dieser Sache zu Stande.

Hamburg, 23. Apr. Man telegraphirt der Wiener „Presse": Zahlreiche schleswig'sche Deputationen, welche herbeigeeilt waren, hat der König von Preußen nicht empfangen, weil er nur als oberster Kriegsherr reiste. Die heutige Rückreise glich einem Triumphzug, ebenso der hiesige Einzug und die um 10½ Uhr erfolgte Heimreise. Der Generalstab ging nach Kolding. Die Oesterreicher marschiren in Jütland südwärts, die Preußen nordwärts von Schleswig.

Hamburg, 23. Apr. Der „Börs.-Hlle." wird unterm 20. aus Veile berichtet, daß daselbst das von Düppel dahin beorderte preußische Korps angelangt und nach einigen Raststunden sogleich nach Horsens aufgebrochen ist, wo 8000 Dänen eine feste Position genommen haben.

Hamburg, 23. Apr. Nachrichten aus Kopenhagen vom 20. und 21. melden, daß der Staatsrath versammelt wurde und die Fortsetzung des Kampfes beschloß. Es gehen hier fortwährend Munitionstransporte nach dem Norden durch.

Rendsburg, 21. Apr. Als Nachtrag zu der Mittheilung von der heutigen Morgenfeier ist noch mitzutheilen, daß der König zum Hauptpastor Schrödter sagte: „Sie wissen, die Geschicke der Völker werden dort oben bestimmt."

Der k. k. österreichische Flügeladjutant Graf Coudenhoven reiste heute in außerordentlicher Mission nach dem Norden. Südwärts gingen preußische und österreichische Verwundete und Kranke (viele Augenkranke).

Flensburg, 22. Apr., 7 Uhr Abends. Der König ist so eben hier eingetroffen und bei Kaufmann Callsen abgestiegen. Auch Hr. v. Bismarck ist hier. Der Generalstab geht morgen früh nach Veile.

Atzbüll, 21. Apr., Nachmittags 4½ Uhr. (H. Bh.) Nachdem der König von Preußen, um 3 Uhr von Flensburg per Wagen kommend, das festlich geschmückte Gravenstein passirt hatte, stieg er vor dem Schlosse aus, verweilte eine Viertelstunde und begab sich mit großem Gefolge zu Pferde nach Atzbüll. Die an dem Sturm betheiligt gewesenen Truppen waren hier aufgestellt, die Stürmenden in der Uniform und Bepackung, wie sie gestürmt hatten, die nicht Stürmenden, welche als Reserve gedient hatten, in voller Rüstung. Nachdem der König die Prinzen feierlich begrüßt hatte, begab er sich zur Artillerie, darauf zur Infanterie, nahm sie sämmtlich, zwischen ihnen durchreitend, in Augenschein (seine tapfern Krieger mag er kürzlich nicht so gesehen haben, bedeckt mit Staub und verbrannten Gesichtern, theilweise die Hosen in die Stiefeln gesteckt oder mit leinenen oder ledernen Gamaschen), lobte die sich besonders ausgezeichnet hatten, namentlich z. B. die Fahneneroberer, 29 an der Zahl, und die zuerst die Schanzen betreten hatten, die eine schwarz und weiße Fahne am Stock befestigt trugen, ließ darauf die verwundete, nach ihrer Heilung wieder eingetretene Mannschaft hervorrufen, lobte sie und dankte ihnen für ihre Aufopferung, worauf zum Parademarsch kommandirt wurde. Nach dem Marsch hielt der König inmitten des Militärs eine lobende Anrede, er sei gekommen, um ihnen seinen Dank abzustatten. Preußens Ruhm sei jetzt wieder erneuert, sie sollten auch ferner denselben bewahren und bereit sein, jederzeit König und Vaterland zu schützen. Darauf nahm er Abschied, ritt vom Felde auf die Landstraße und begab sich zu Wagen um 5½ Uhr nach den Düppeler Schanzen.

Gravenstein, 20. Apr. (Köln. Ztg.) Der gestrige Waffenstillstand war von uns begehrt und prolongirt worden zur Wegräumung und Bestattung der Leichen. Stundenlang trugen Leute des 13. Regiments und die Krankenträger die todten Körper und zerstreute Waffen zusammen; die ersteren wurden dann in Reih und Glied neben einander gelegt, die beiden Nationen gesondert. Es war ein großer Raum, welchen diese letzte Parade der Gefallenen einnahm, und ein gar erschütternder Anblick. Man grub zwei Gräber, mächtig und weit. Dahin trug man denn die Opfer formlos und so, wie man sie gefunden. Drei mußten der Raum- und Zeitersparniß wegen übereinander gelegt werden. Auf Bahren, Stangen, Gittern und Brettern schaffte man sie herbei, und wenn eine Schicht vollendet war, deckte man die Todten mit der kühlen Erde. Vierhundert Krieger schlafen an der Straße Angesichts jener unheilvollen Schanzen, wohl 90 preußische Sieger neben 300 dänischen Besiegten. Eine mitleidige Seele wird wohl eine Cypresse oder eine Trauerweide auf die beiden Hügel pflanzen, auf die Gräber der Helden. Die gefallenen dänischen Offiziere wurden den Ihrigen übergeben, Parlamentäre holten sie ab. Die Letzteren waren niedergeschlagen; deutlich sah man ihnen den Verlust an, den sie erlitten. Sie sprachen alle fertig deutsch. Unter ihnen waren einige Artilleristen, welche im Lobe über unsere Geschütze einstimmig waren, aber bestätigten, daß — gegen alle Erwartung — doch einige Granaten aus gezogenen Geschützen nicht krepirt waren.

Die preußischen Garden marschirten am 20. bereits durch Apenrade, um Fridericia in Eilmärschen zu erreichen. Die Belagerung der jütischen Festung geschieht unter österreichischem Kommando. Der preußische Generalstab begibt sich am 23. Morgens von Flensburg nach dem Norden. Das preußische Korps, das am 20. in Veile eintraf, besteht aus dem 10. und 50. Regiment, 3 Füsilierbataillonen, 3 Batterien und 2 Regimentern Kavallerie. Die Dänen haben, 6- bis 8000 Mann stark, bei Horsens eine feste Stellung eingenommen.

Gravenstein, 20. Apr. Man schreibt der „Köln.-Ztg." Folgendes über die nunmehrige Stellung der dänischen Armee in und bei Sonderburg: Die jetzige Position ist vom Feinde wohl kaum länger als eine Woche haltbar, nämlich so lange, bis unsere Artillerie die seinige abermals vernichtet hat. Doch scheint derselbe sich dieser bewußten Gefahr dadurch entziehen zu wollen, daß er anfängt, seine Geschütze von den Brustwehren herabzunehmen, und dagegen, wo er nur irgend kann, Emplacements für Infanterie errichtet. Seine bis jetzt fertigen Werke, soweit man sie von dem Brückenkopf aus sehen kann, sind folgende: Rechts, an der Südwestecke der Stadt, steht das alte Schloß, jetzt zur Kaserne eingerichtet. Dieses Gebäude hat sich dem Feinde am vorgestrigen Tage von großem Nutzen gezeigt. Aus seinen Etagen unterhielt er ein so wohlgezieltes Feuer auf die südliche Brücke, deren Zerstörung ihm noch nicht gelungen, daß er dadurch den Uebergang unserer Truppen unmöglich machte. Vor dem Schlosse ist eine Mauer, hinter welcher seine Infanterie eine gute Aufstellung gegen die unsrige findet. Hinter dem Schlosse erhebt sich eine Höhe, welche sich längs der ganzen sichtbaren Küste nördlich hinzieht und auf deren Abhängen Sonderburg ruht. An dem äußersten Ostende der Hügelkette befindet sich eine Batterie von zwei 84-Pfündern, welche aber, um zu uns zu reichen, über das Schloß wegschießen müßten. Der Rücken des Höhenzuges trägt nun mehrere Batterien, von denen einige in der Stadt selber liegen, natürlich an solchen Stellen, wo sich freie Räume finden. Als solche sind anscheinend ein Kirchhof und gerade dem Brückenkopf gegenüber der Raum vor einer Kapelle zu bezeichnen. Unter dem Bretterzaun des Kirchhofes, mitten zwischen zahlreichen Bäumen durch, starren, kaum entdeckbar, die Kanonen hervor, während tiefer unter ihnen die Dächer der Wohnungen sich erheben. Vor der Kapelle sind nur die Scharten für Geschütze sichtbar, die aber mit Sandsäcken ausgefüllt sind. Westlich davon, genau in der Verlängerung der schnurgeraden Chaussee, liegt eine Batterie, armirt mit zehn schweren Bombenkanonen, westlich davon, etwa 700 Schritt entfernt, eine zweite von vier Geschützen. Hinter der genannten Hügelreihe erhebt sich ein anderer, weit höherer, konzentrischer Höhenzug, welcher ebenfalls Emplacements trägt, so daß wir ein vollständiges Etagenfeuer auszuhalten haben. Ueberall erheben sich lange Linien für Infanterie. Trotzdem aber glauben wir, Alsen bald im Besitz zu haben, wenn wir es haben wollen. Zwischen dem Brückenkopf und den Schan-

zen steigt das Terrain allmälig zu jenem hinauf. Etwa in der Mitte des Raumes liegt das noch wohlerhaltene dänische Barackenlager, jetzt von den Unsrigen besetzt, obgleich es dem feindlichen Kartätschenfeuer ausgesetzt ist.

Berlin, 23. Apr. Eine preußische, an die größeren Kabinette gerichtete Zirkulardepesche vom 15. April widerlegt das Rundschreiben der dänischen Regierung vom 15. März, das gegen die deutschen Zivilkommissäre in Schleswig die bekannten Anklagen gerichtet hatte. Eine Frankfurter Korrespondenz der „Köln. Ztg." gibt eine Analyse.

Die Anklagen der dänischen Regierung, so heißt es in diesem Aktenstück, widerlegen sich größtentheils selbst, wenn man das von den deutschen Mächten in dem Herzogthum verfolgte Ziel im Auge behält, sowie die gerechten Forderungen, welche der gegenwärtige Krieg verwirklichen soll. Die Regierung hat trotzdem wegen der von Dänemark erhobenen Beschwerden die genauesten Erkundigungen eingezogen und diese in einer Denkschrift niedergelegt, welche der Depesche angehängt ist. Aus der letztern geht hervor, daß ein Theil der von Dänemark formulirten Anklagen jedes Grundes entbehrt und auf reinen Erfindungen oder doch gänzlich unrichtigen Daten beruht. Andere beziehen sich auf Maßregeln, die wirklich von den Kommissären getroffen worden sind. Die gegen die Letzteren gerichteten Anklagen legen ein neues Zeugniß ab von der seltsamen Prätention Dänemarks, das zu glauben scheint, die Besetzung Schleswigs habe keinen andern Zweck, als das alte Unterdrückungssystem fortzusetzen. In allen dieser Unterdrückung unterworfenen Bezirken sind die verbündeten Truppen mit Jubel aufgenommen worden, und die Zivilkommissäre hatten keine andere Aufgabe, als die herrschenden Mißbräuche aufhören zu lassen und dem Lande die ihm geraubten Rechte wiederzugeben. Um diesen Zweck zu erfüllen, konnten sich die Kommissäre augenscheinlich nicht Derjenigen bedienen, die bis dahin die Werkzeuge dieses Bedrückungssystems gewesen waren, die mit allen Mitteln das nationale Gefühl und die Anhänglichkeit an das geschworene Recht im Herzen der deutschen Bevölkerung erstickt hatten. Die Kirche und die Schule namentlich befanden sich in den Händen von Personen, die aller der für ihren Beruf durch die Gesetze erforderten Eigenschaften entbehrten und keinen andern Anspruch darauf hatten, als ihre blinde Ergebenheit in die Politik des Kopenhagener Kabinets. Ein großer Theil der von Dänemark erhobenen Beschwerden findet seine natürliche Erklärung in dem Kriegszustand und in der den Generalen auferlegten Pflicht, über die Sicherheit unserer Truppen zu wachen. Dahin gehört vor Allem die Gefangennehmung von Spionen. Die von Dänemark entstellten politischen und administrativen Maßregeln haben nur das seit zwölf Jahren in dem Herzogthum zur Anwendung gebrachte ungerechte und vexatorische System entfernt. Man hat wenigstens diejenigen Agenten entfernen müssen, die sich durch ihren Fanatismus bemerkbar gemacht hatten, und eine gewissenhafte Prüfung wird den Kommissären das Zeugniß ertheilen müssen, daß sie mit aller zulässigen Rücksicht gehandelt haben.

Berlin, 23. Apr. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Daß die Armee bis zur wirklichen Eröffnung der Konferenzen nicht zu feiern gedenkt, beweist die heute erfolgte Verlegung des Hauptquartiers nach Veile und das Vorgehen unserer Truppen nach Horsens, wo sie auf das dort postirte, nicht unbeträchtliche dänische Korps stoßen werden. Oesterreichische Einwendungen haben dieses Mal möglicher Weise die Erstürmung des von den Oesterreichern cernirten Fridericia's, wo sich übrigens nur 3000 Dänen, man kann sich denken, in welcher moralischen Verfassung, befinden sollen, nicht aber die weitere Okkupation Jütlands verzögern können. Daß selbst in dem Fall eines baldigen Waffenstillstandes Alsen auf preußischer Seite nicht definitiv aufgegeben würde, wird fortwährend versichert. Die Bevollmächtigten dürften übrigens nach dem Antrag des Waffenstillstandes vor Allem an ihre Regierungen berichten. — Seit gestern soll man hier ohne Nachrichten über die „Grille" sein, was allerlei Stadtgerüchte entstehen ließ. — An eine mit Hrn. v. Biegeleben zu Stande gekommene Verständigung in allen Einzelfragen wollte man hier in unterrichteten Kreisen von vorn herein nicht glauben. Die Instruktionen des Hrn. v. Balan mögen in erster Linie auf die Personalunion gerichtet sein und darin im Prinzip mit den österreichischen Ideen übereinstimmen. Die Verschiedenheit wird aber wahrscheinlich schon bei den Bedingungen und Modalitäten, noch mehr aber in der zweiten Phase der Konferenz, wo die Regierungen ihre wirklichen Absichten nach und nach kund geben werden, hervortreten.

◇ **Berlin,** 24. Apr. Heute früh traf Se. Maj. der König von seiner nach dem Kriegsschauplatz unternommenen Reise hier wieder ein. Im Gefolge Höchstdesselben befanden sich der Ministerpräsident v. Bismarck, der Kriegsminister v. Roon und der Generaladjutant v. Manteuffel. — Ihre Maj. die Königin Augusta begibt sich zu Anfang des nächsten Monats nach dem Rhein. Höchstdieselbe wird zuerst einige Zeit in Koblenz residiren, und dann zum Kurgebrauch nach Baden-Baden gehen. — In allen hiesigen Kirchen erfolgte heute ein Dankgebet für den bei Düppel erfochtenen Sieg. Dem feierlichen Dank-Gottesdienst in der Garnisonskirche, an welchem Deputationen aller hiesigen Truppenkörper Theil nahmen, wohnten die Königl. Majestäten und die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses bei. — Gestern ist der General-Postdirektor Philippsborn nach dem Herzogthum Schleswig abgereist, um in Folge der neueren vielfachen Truppendislokationen sich an Ort und Stelle über die erforderlichen Aenderungen in den Feldpost-Einrichtungen zu informiren. — In jüngster Zeit zeigte sich unter der hiesigen Diplomatie eine sehr lebhafte Bewegung. Den Hauptanstoß dazu dürfte die Frage wegen der vollständigen Besetzung Jütlands gegeben haben. Durch diese Frage soll auch die Reise des Ministerpräsidenten v. Bismarck zu dem König nach Flensburg veranlaßt worden sein. In hiesigen politischen Kreisen bezweifelt man, daß die Okkupationsmaßregel gegen Jütland sofort in dem ganzen ursprünglich beabsichtigten Umfang zur Ausführung kommen werde.

Die Hoffnungen auf ein baldiges günstiges Ergebniß der Londoner Konferenz sind hier noch immer sehr gering. Man erblickt namentlich in den Stellungen der fremden Mächte noch keine festen Anhaltspunkte für eine dem deutschen Recht und Interesse entsprechende Ausgleichung der Streitsache. Einen bezeichnenden Ausdruck der in Bezug auf Gesammtdeutschlands Verhalten zu der Konferenz hier entschieden vorherrschenden Meinung bildet folgende Schlußerklärung im heutigen Leitartikel der „Spener. Ztg.": „Stellen wir unsere Ziele so hoch wie möglich! Dringen wir auf eine reine Lösung! Und sollten wir sie nicht von der Konferenz erlangen, so lassen wir die resultatlos verlaufen; behalten wir, vertheidigen wir, erweitern wir, was wir erkämpft haben, bis man uns gezwungen gibt, was uns gebührt. Aber gehen wir nicht wieder, wie 1852 die Sieger, als die Geschlagenen!"

Posen, 22. Apr. (A. Z.) So eben sind 500 dänische Kriegsgefangene, darunter 40 Offiziere, auf der Eisenbahn hier angekommen und im Hauptfort Winiary, theilweise jedoch im Rochusfort untergebracht worden. Die Offiziere erhielten Offizierszimmer der preuß. Garnison. Die Leute sahen durchweg gut aus. — Unsere militärische Grenzbesetzung wird jetzt, wo die Insurrektion als beendigt angesehen wird, stark vermindert. Vorgestern ist bereits ein Bataillon Infanterie und gestern eine starke Abtheilung Ulanen von der Grenze hier eingetroffen. — Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen scheinen jetzt hier ihr Ende erreicht zu haben.

Wien, 23. Apr. Die „Wiener Abendpost" schreibt heute:

Allem Anschein nach wird die Hauptaktion der preußischen Truppen nunmehr auch gegen Fridericia gerichtet sein. Bekanntlich ist schon vor längerer Zeit ein vollständiges Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich in der Frage der Okkupation Jütlands erzielt, und nicht mit Unrecht die Mission des Hrn. v. Manteuffel mit dieser Frage in Verbindung gebracht worden. Wenn daher Feldmarschall v. Wrangel über genügende Streitkräfte zu disponiren glaubt, um gleichzeitig mit der Aktion auf Alsen an einen erfolgreichen Vormarsch in Jütland denken zu können — eine Frage, deren Beurtheilung eben ihm als Feldherrn der vereinigten Armee allein zusteht —, so entspricht dies diplomatisch genommen der Sachlage, welche durch das preußisch-österreichische Uebereinkommen geschaffen worden ist. Daß hiemit auch alle Zeitungsangaben von einer in der Angelegenheit ergangenen Note, von Remonstrationen u. s. f. entfallen, bedarf keiner ausdrücklichen Hervorhebung.

Dazu bemerkt die „Presse":

Der Wind hat sich also wieder gedreht. Wovon man gestern höchlich überrascht war, worin man die Gefahr einer neuen europäischen Verwicklung erblickte, das ist heute wieder ganz in der Ordnung. Auch die diplomatischen Stimmungen sind im April sehr dem Wechsel unterworfen, nicht blos das Wetter.

Wie die „Generalkorresp." aus Berlin erfährt, hätte nun auch der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel für den Fall, daß von den Stipulationen des Londoner Vertrags Umgang genommen werden sollte, eventuelle Ansprüche auf die Erbfolge in Holstein erhoben und die Mächte hievon bereits in Kenntniß gesetzt. Ein Baron H. soll von ihm mit der bezüglichen Mission betraut sein.

†† **Wien,** 23. Apr. Daß auf Grundlage des österreichischen Rundschreibens vom 16. April in Sachen der Zollfrage mit Bayern und den übrigen Theilnehmern der Münchener Sonderkonferenz lebhaft verhandelt wird, ist sicher; aber die verschiedenen Versionen über die Art und Weise, wie namentlich Bayern sich zu der Sache zu stellen gedenke, dürften sich meist nur als Kombinationen erweisen. Von der Berufung einer zweiten Sonderkonferenz scheint allerdings die Rede zu sein, aber sie kann natürlich nicht mehr vor dem schon auf übermorgen anberaumten Wiederzusammentreten der Berliner Zollvereins-Konferenz erfolgen, sondern wird voraussichtlich erst beliebt werden, wenn in Berlin selbst sich die Dinge vollständig und definitiv geklärt haben. Ganz unrichtig ist es, daß Bayern schon jetzt sich geweigert haben sollte, noch ferner an der Zollvereins-Konferenz Theil zu nehmen; aber allerdings soll Bayern die Absicht haben, sofort bei Wiedereröffnung der Sitzungen die bestimmte Forderung auf Beseitigung oder doch entsprechende Modifizirung des Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags, und dies zwar mit dem ausdrücklichen Beifügen zu stellen, daß es sich andernfalls außer Stand sehe, weiter in die Debatte über diesen Vertrag einzutreten.

Man spricht in unterrichteten Kreisen davon, daß neuestens Erklärungen zwischen Wien und Berlin ausgetauscht seien, welche das bereits etwas locker gewordene oder vielmehr noch nie sehr fest gewesene Einvernehmen zunächst in der Herzogthümerfrage wesentlich fester geknüpft hätten und welche unmittelbar aus der allerhöchsten Initiative hervorgegangen wären.

†† **Wien,** 24. Apr. Es scheint wirklich, daß die handelspolitische Frage demnächst wieder in den Vordergrund zu treten bestimmt ist. Wenigstens ist der österreichischen Depesche an die bisher befreundeten Zollvereins-Staaten vom 16. April bereits eine weitere Depesche gefolgt, welche nach Berlin gerichtet ist und das Datum vom 20. April trägt. Auch diese Depesche weist nochmals jede Unterstellung zurück, als werde sich Oesterreich mit der Vereinbarung bloßer Verkehrserleichterungen zufrieden geben; sie erklärt vielmehr sehr entschieden, auf Erfüllung der im Art. 25 des Vertrags vom 19. Febr. 1853 gegen Oesterreich übernommenen Verpflichtungen vollinhaltlich bestehen und demgemäß dem Eintreten in eine förmliche Verhandlung über eine österreichisch-deutsche Zolleinigung entgegensehen zu müssen; stellt aber auch diesmal die weitere Erklärung voran, daß, falls Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags unverändert stehen bleiben sollte, jede Verhandlung überflüssig und in diesem Fall nicht nur keine Zolleinigung, sondern nicht einmal die Fortsetzung des Februarvertrags möglich sei.

Morgen wird die Londoner Konferenz eröffnet. Betrachten Sie es als sicher, daß die Vereinbarung eines festen und vollständigen Programms zwischen Wien und Berlin nicht gelungen ist; auch Hr. v. Biegeleben, als er seinen Weg nach London über Berlin nahm, hat nichts zu Stande gebracht.

Wien, 24. Apr. (W. T.-B.) Die „Wien. Ztg." meldet: Prinz Friedrich Karl von Preußen ist zum Oberstinhaber des 7. Husarenregiments, Feldmarschall v. Wrangel zum Oberstinhaber des 2. Kürassierregiments, sodann sind Beide zu Kommandeuren, und der Kronprinz von Preußen zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens ernannt.

Frankreich.

* **Paris,** 23. Apr. Wahrscheinlich werden die Arbeiten des Gesetzgeb. Körpers, nämlich die drei großen Fragen des Koalitionsgesetzes, des Enregistrementgesetzes und des Budgets, noch fast den ganzen nächsten Monat in Anspruch nehmen. — Der „Temps" hat heute eine zweite Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, Friede und Freiheit überschrieben, den derselbe in seiner Donnerstags-Nummer brachte. Derselbe hat in ironisirender Weise das Verbot der Shakespeare-Feier zu Paris berührt. — Fürst Czartoryski ist nach Rom abgereist, wo seine Gemahlin, eine Tochter der Königin Christine, schwer erkrankt ist. — Dem Vernehmen nach wird die Regierung, um dem Wunsche der Budgetkommission zu entsprechen, den Effektivstand der Armee von 450,000 auf 400,000 Mann reduziren. — Es ist die Rede neuerdings, das Ministerium des kaiserl. Hauses mit dem Staatsministerium zu verschmelzen, dagegen, wie in England, ein Post- und Telegraphenministerium zu bilden. — Der als Chroniker der „Monde illustré" und auch als dramatischer Schriftsteller bekannte Jules Lecomte ist gestern gestorben. — In der Finanzwelt herrscht große Bewegung wegen der mexikanischen Anleihe, wobei die zunächst Interessirten alle Minen sprengen lassen. Rente 67.05. Cred. Mob. 1200. Ostb. 483.75.

Griechenland.

Der „Moniteur" bringt nach einem griechischen Blatt Mittheilungen über die in Gegenwart des jungen Königs von Griechenland vollzogene Annexion der Jonischen Inseln. Er druckt die Reden ab, welche bei dieser Gelegenheit von dem Präsidenten der Nationalversammlung, den jonischen Deputirten und dem König selber zu Athen gehalten worden sind. In Folge der Unterhandlungen, welche zwischen der griechischen Regierung und der Deputation der sieben Inseln gepflogen worden sind, kam nachstehende Uebereinkunft zu Stande:

1) Der König wird die Auflösung der Kammer verfügen und die Einberufung der Wähler behufs der Vornahme neuer Wahlen anordnen.

2) Die Wahlen werden nach den auf den sieben Inseln in Kraft stehenden Gesetzen, d. h. durch geheime allgemeine Abstimmung vorgenommen.

3) Die Zahl der zukünftigen Vertreter wird das Doppelte der gegenwärtigen, mithin also 84 für die sieben Inseln betragen.

4) Die Wahlen werden durch die gewählten Vertreter selber in Korfu ihre Bestätigung erhalten.

Großbritannien.

* **London,** 22. Apr. Parlamentsverhandlungen vom 21. April.

Im Oberhaus wendet sich der Earl of Carnarvon mit einigen die Konferenz betreffenden Fragen an den Staatssekretär des Auswärtigen. Er schickt die Bemerkung voraus, daß die Verschiebung der Konferenz auf den 25. d. nicht die erste, und daß der Verlust eines Tages in einer Krisis, wie die jetzige, schon von Bedeutung sei. Er fürchte überdies, daß Oesterreich und Preußen jetzt Gründe haben dürften, den Abschluß eines Waffenstillstandes nicht zu wünschen. Ob nun die Regierung Schritte thun werde, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, und dadurch eine Verschiebung der Konferenz auf unbestimmte Zeit, sowie eine Fortsetzung der Feindseligkeiten zu verhüten? Earl Russell: Baron v. Beust, den der Bundestag zu seinem Vertreter ernannt hat, ist zugleich Minister des Innern, des Auswärtigen und Ministerraths-Präsident in Sachsen; da er daher für die Verwaltung dieser Aemter während seiner Abwesenheit Anstalt zu treffen hatte, fand sich, daß er erst am nächsten Montag hier eintreffen kann. Als die Konferenz sich gestern versammelte, zeigte sich, daß die Gesandten von Oesterreich und Preußen strenge Weisung hatten, nicht vor der Anwesenheit des Bundestags-Vertreters auf die Konferenz zu kommen. Auf die Frage wegen des Waffenstillstandes einzugehen, muß ich ablehnen (hört, hört!); aber ich darf vielleicht sagen, daß die Konferenz, wenn sie, wie ich hoffe, am Montag zusammentritt, diese Angelegenheiten ohne Zweifel in ernste Erwägung ziehen wird. Es liegt jedoch auf der Hand, daß ein glücklicher Ausgang kaum zu hoffen ist, wenn die Mitglieder beider Häuser täglich anfragen, was die Minister der Krone in gewissen Fällen thun werden. (Hört, hört!) Lord Malmesbury kann die Zurückhaltung des edlen Lords nur billigen. (Hört, hört!) Hoffentlich aber werde die Regierung gegen eine systematische Verschiebung der Konferenz auf ihrer Hut sein. Lord Stratford de Redcliffe ist derselben Meinung. Man müsse das Verfahren Oesterreichs und Preußens scharf beobachten. (Hört!) Er wolle nur hoffen, daß die Konferenz rasch vorschreiten und glücklich enden möge. (Hört, hört!) Earl Russell: Der edle Earl hatte sicherlich das Recht, zu fragen, wann die Konferenz zusammentreten werde. Was die übrigen so eben gehörten Bemerkungen anbetrifft, so ist es Pflicht der Gerechtigkeit, zu bedenken, daß ich, als Oesterreich und Preußen sich zur Beschickung einer Konferenz gewillt erklärt hatten, vom dänischen Hof gebeten wurde, nicht auf eine sofortige Beantwortung meiner Einladung zu dringen, weil zur Zeit große Aufregung in Kopenhagen herrschte und es wünschenswerth wäre, zu warten, bis man die Sache ruhiger und kühler erwägen könne. Ich bestand in Folge davon damals auf keiner augenblicklichen dänischen Antwort, und als ich den Grund des Verzugs den Höfen von Berlin und Wien mittheilte, wurde dagegen nichts eingewendet.

Im Unterhaus erhebt sich Kinnaird zu einer Interpellation wegen der plötzlichen Abreise Garibaldi's. Es sei das Gerücht verbreitet, daß ein Mitglied des Kabinets sich dazu habe brauchen lassen, den General Garibaldi aus Rücksicht auf die Wünsche der französischen Regierung zur Abreise zu bewegen. (O! oh! und hört, hört!) Ob an dem Gerücht etwas Wahres sei? (O! oh!) Der Schatzkanzler (Hr. Gladstone) erwiedert: Mit der Erlaubniß des Hauses will ich in kurzem angeben, worin mein Antheil an diesen Vorgängen besteht, die zu so falschen und sogar sinnlosen Gerüchten Veranlassung gegeben haben. Am vergangenen Sonntag theilte mir der Herzog von Sutherland mit, daß General Garibaldi's Freunde wegen der Wirkung seines hiesigen aufregenden und anstrengenden Lebens auf seine Gesundheit besorgt zu werden anfingen, und ersuchte mich Abends nach Stafford-House zu kommen, um die Frage zu besprechen, ob dem General darüber ein Rath ertheilt werden sollte. (Gelächter.) In Stafford-

House angekommen, fand ich seine Freunde in lebhafter Besorgniß und hörte, daß der General bereits Einladungen nach 30 Provinzstädten halb und halb angenommen hatte. (Gelächter.) Der Herzog, der Earl of Shaftesbury, der Oberst Peard, General Eber und ein oder zwei andere Freunde besprachen die Sache, und wir Alle erkannten es als unsere Pflicht an, dem General zu rathen, daß er den Kreis seiner Besuche in der Provinz möglichst einschränken möge. Erst theilten ihm dies zwei seiner Freunde mit, und dann wurde ich ersucht, dem General meine Ansicht vorzutragen. Ich stellte ihm vor, daß er solche Anstrengungen ohne Nachtheil für seine Gesundheit kaum durchzumachen im Stande sein würde, und daß diese Gesundheit nach der Meinung des englischen Volks nicht nur für Italien, sondern für die Welt einen hohen Werth habe. (Beifall.) Auch sei einige Gefahr vorhanden, daß der großartige nationale Empfang, der ihm in der Hauptstadt des Reichs zu Theil geworden, und der wirklich ein historisches Ereigniß bilde, durch häufige Wiederholung auf dem Lande etwas von seiner Würde verlieren könnte. Dies ist Alles, was ich dem General gesagt habe, und wir Alle baten ihn darauf, die Besuche in Provinzstädten sehr einzuschränken und die Zahl derselben vor der Abreise von London unwiderruflich festzusetzen, damit man ihn nicht um Ausdehnung seiner Tour bestürmen könne. General Garibaldi hörte mich sehr geduldig an und sagte dann, daß nach seiner Meinung meine Gründe viel Triftiges enthielten, aber daß es ihm schwer werden würde, zwischen der einen Stadt und der andern zu unterscheiden, und daß ihm der Zweck seiner Reise bereits erfüllt zu sein scheine. Er sei nach England gekommen, nicht um sich Ehrenbezeigungen erweisen zu lassen, sondern um der Regierung und dem Volk von England für die seinem Vaterland geleisteten Dienste zu danken. (Beifall.) Indem er London besucht, habe er der ganzen Nation seinen Besuch abgestattet, und es werde wohl am besten sein, wenn er den Besuch der Provinzstädte für diesmal aufgebe. Dies war der wesentliche Inhalt der ganzen Unterredung, und nur die sehr geschäftige Phantasie Derjenigen, die nichts zu thun haben (o, o!), als auf der Jagd nach Neuigkeiten aus einem Klubb nach dem andern zu laufen (o, o!), konnte die Sage verbreiten, daß politische Beweggründe Etwas mit der Sache zu thun hätten. (O, o!) Nur der zufällige Umstand, daß man, mit oder ohne Grund, gerade mich gerufen hat, um in Bezug auf Garibaldi's Gesundheitszustand Rath zu ertheilen, hat Anlaß zu der Verbreitung von Geschichtchen geben können, die so ganz aller Begründung entbehren. (Beifall — und — o, o!) — Der Rest der Sitzung ist ohne Interesse für das Ausland.

* **London**, 22. Apr. Die Aufregung im Publikum, zu welcher die verschiedenen über den Grund zu Garibaldi's Abreise umlaufenden Gerüchte Veranlassung gaben, hat sich wo möglich noch gesteigert. Ein Meeting des Arbeiterkomitee's legte davon Zeugniß ab, und eine briefliche Antwort Garibaldi's auf die an ihn gestellte Bitte, seinen Aufenthalt zu verlängern, vermehrte durch ihre Fassung den obwaltenden Verdacht, daß andere Gründe als bloße Gesundheitsrücksichten im Spiel sein müssen. Das Schreiben, vom 21. d. datirt, lautet:

Liebe Freunde! Genehmigt meinen herzlichsten Dank für eure Zuneigung und Sympathie. Es wird mich freuen, euch bei einer besseren Gelegenheit einmal wiedersehen zu können, wenn es mir möglich sein wird, die Gastfreundschaft eures hochherzigen Landes mit Muße zu genießen. Gegenwärtig fühle ich mich verpflichtet, England zu verlassen. (For the present I feel obliged to leave England.) Aber- und abermals meinen Dank. G. Garibaldi.

Es kam zu einigen starken Resolutionen, in denen von schmachvoller Augendienerei gegen ausländische Regierungen, von einem auf Garibaldi geübten Drucke der englischen Regierung, besonders des Hrn. Gladstone, von Verletzung aller Prinzipien der Freiheit die Rede war; und es wurde ferner beschlossen, eine Reihe öffentlicher Demonstrationen zu organisiren, um die Entrüstung der Arbeiter von London ob der ihrem großen Repräsentanten angethanen Schmach zum Ausdruck zu bringen. Morgen Nachmittag soll auf Primrose-Hill die erste dieser Massenversammlungen stattfinden. Von dem City-Empfangskomitee waren gleichfalls starke Resolutionen gegen die Regierung gefaßt worden. Inzwischen hat Garibaldi, nachdem er während des Vormittags noch mehrere Abschiedsbesuche gemacht, heute Nachmittag drei Uhr London in der That Lebewohl gesagt. Er wird in Cleverden Park, einer Besitzung der verwittweten Herzogin von Sutherland, übernachten, und dann wahrscheinlich einige Tage zu seinem Freunde, dem Obersten Peard, nach Cornwall gehen, um sich im Lauf der nächsten Woche nach Caprera einzuschiffen.

Die „Times" ist wegen der weitergehenden Pläne Preußens sehr besorgt. Sie fürchtet, daß Deutschland (etwa wie Garibaldi) durch zu viele Triumphe seiner Gesundheit schaden könne, und macht daher Preußen die wohlgemeintesten sanitätspolizeilichen Vorwürfe. Sie sagt u. A.:

Die Deutschen wissen wohl und haben es oft gesagt, daß England nimmer einen Krieg anfangen wird, wenn die Sicherheit Europa's nicht geradezu auf dem Spiele steht. Dieser Ueberzeugung folgend, werden die Alliirten wahrscheinlich mit ihren Forderungen jetzt dem geschlagenen Feinde härter als je zusetzen. Wir bedauern dies, weil wir als Folge davon eine unvermeidliche Entfremdung zwischen England und den deutschen Mächten und eben so deutlich schwere Unglücksschläge für die letztern (!) voraussehen. Die Ereignisse der letzten paar Monate haben unser Volk den Deutschen in einem Grade entfremdet, der so viel wie eine große europäische Veränderung bedeutet. Mehr als irgend ein Zwischenfall unserer Zeit hat die Invasion der Herzogthümer die alten Traditionen Europa's gesprengt. Wenn die zwei Mächte nicht von ihrem Angriff abstehen, kann der Bruch ein dauernder werden; und wenn der Frevel der Deutschen auch der augenblicklichen Bestrafung entgeht, so wird ihn die Vergeltung doch sicher treffen.

„Morn. Post" ist überzeugt, daß Dänemark aus all seinen Leiden und Prüfungen thatsächlich ungeschwächt hervorgehen werde.

* **London**, 23. Apr. Bis zur letzten Stunde ist Garibaldi von unzähligen Deputationen und Adressen heimgesucht worden, die ihn zur Verschiebung seiner so unvermuthet frühzeitigen Abreise drängten; für alle hatte er nur das eine Wort, daß es ihm nicht möglich sei, jetzt auf ihre Bitten einzugehen. In ähnlicher Kürze und ohne Angabe des direkten Grundes spricht er in seiner an die englische Nation gerichteten Abschiedsadresse von seiner Abreise. Der Wortlaut dieses Schreibens ist folgender:

Ich bringe der englischen Nation und ihrer Regierung für den Empfang, den ich in diesem freien Lande gefunden habe, meinen herzlichsten Dank aus. Ich kam hieher in der hauptsächlichen Absicht, ihnen für ihre mir und meinem Vaterlande bewiesenen Sympathien zu danken, und dieser mein erster Zweck ist erreicht. Es ist mein Wunsch gewesen, ganz dem Gutdünken meiner englischen Freunde anheimgegeben zu sein, und überall hinzugehen, wo man meine Anwesenheit wünschen möchte; aber ich finde, daß ich jetzt alle diese Verpflichtungen meines Herzens nicht erfüllen kann. Wenn ich vielen Freunden Mühe und Enttäuschung verursacht habe, so bitte ich sie um Entschuldigung; aber ich kann keine Grenze ziehen zwischen den Orten, wohin ich und wohin ich nicht gehen könnte; und deßhalb biete ich für jetzt meinen Dank und meinen Abschiedsgruß. Doch hoffe ich, vielleicht in nicht ferner Zeit zurückzukehren, um meine Freunde im häuslichen Leben Englands aufzusuchen, um einige meiner dem hochherzigen Volke dieses Landes gemachten Versprechen einzulösen, die ich, wie ich zu meinem tiefen Bedauern fühle, jetzt nicht erfüllen kann. — 26 Prince's-Gate, London, 22. April. — G. Garibaldi.

Nach nicht ganz vierzehntägigem Aufenthalt hat also Garibaldi mit seinen Söhnen und Begleitern die Hauptstadt verlassen. Um 3 Uhr gestern Nachmittag ist er von Stafford-house nach Cliefden-house bei Maidenhead, einem Landsitze der verwittweten Herzogin von Sutherland, abgefahren, um von letzterm Orte am Montag nach Plymouth zu reisen, beim Obersten Peard in Penquite zu übernachten, und am Dienstag Morgen sich auf der für ihn bereitliegenden Yacht nach Caprera einzuschiffen.

Amerika.

* **Neu-York**, 9. Apr. (Per „America".) Am 28. v. M. ist es in Louisiana, 35 Meilen oberhalb Alexandria's, zwischen 8000 Mann Bundestruppen und 12,000 Südstaatlichen zu einem dreistündigen Gefecht gekommen. Die Bundestruppen machten 500 Gefangene und setzten ihren Vormarsch fort, in der Absicht, ein Haupttreffen zu Wege zu bringen. Die Wahl der Delegirten zur konstitutionellen Staatskonvention ist zu Gunsten der Freistaats-Partei ausgefallen. — Im Senat ist ein die Sklaverei für abgeschafft erklärendes Amendement zur Verfassung durchgegangen. Dasselbe hat noch die Genehmigung des Repräsentantenhauses und der Staatslegislaturen zu erlangen. — In Neu-York hat eine ungeheure Massenversammlung von Arbeitern stattgefunden, welche gegen die Einmischung der Legislatur in die Lohnerhöhungs-Bewegungen protestiren.

* **Neu-York**, 9. Apr., Abends. Die Potomac-Armee rüstet sich zu einem baldigen Vormarsch. Alles überflüssige Gepäck ist hinter die Front geschickt und Urlauber sind zurückberufen worden.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 25. Apr. 10. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Regierungskommissäre: Die HH. Staatsminister Dr. Stabel, Staatsrath Dr. Vogelmann, Frhr. v. Roggenbach, Ministerialrath v. Dusch, Ministerialrath Muth, Ministerialrath v. Seyfried, Finanzrath Eisenlohr.

Der durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrteste Herren! Es ist eine schöne und stets geübte Pflicht dieses hohen Hauses, daß es an allen Ereignissen, die das Vaterland betreffen, den innigsten Antheil nimmt. Solcher Ereignisse liegen zwei vor uns in der neuesten vaterländischen Kriegsgeschichte. Es ist das schöne und glorreiche Gefecht der ersten deutschen preußischen Schiffe am 18. März gegen eine überlegene feindliche Flotte; es ist das Ereigniß vom 18. d. M., das in die Annalen der preußischen und der deutschen Kriegsgeschichte mit goldenen Buchstaben einzutragen ist.

Das preußische Heer hat am 18. d. M. einen glänzenden Sieg über das Heer des Feindes des Gesammtvaterlandes davongetragen. Es ist einer weisen Führung, der Hingebung und der unübertrefflichen Tapferkeit des Heeres gelungen, den Feind auf immer, wenigstens vom Festlande, zu vertreiben.

Wahrlich, meine Herren! Es ist ein um so schöneres und folgenreicheres Ereigniß, für das wir der göttlichen Vorsehung nicht inbrünstig genug danken können, als dasselbe kurz vor dem Zusammentritt der vielleicht gefahrvollen Konferenz eingetreten ist, die auf Deutschland feindlichem Boden über die Zukunft Schleswig-Holsteins bestimmen soll.

Stimmen wir daher freudig ein in den Jubel des preußischen Volkes und theilen wir nicht minder den Schmerz Derer, die am 18. d. M. großen Kummer und Verlust erlitten haben. Uns aber geziemt es, zu sprechen: „Ehre und Ruhm den verbündeten Heeren, die für deutsche Ehre fochten! Friede der Asche Derer, die den Heldentod für das Vaterland gestorben sind!"

Sämmtliche Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.

Hierauf erhält das Wort Geh. Kirchenrath Rothe zu einer an den Präsidenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu stellenden Anfrage. (Fortsetzung folgt.)

Baden.

♂ Heidelberg, 25. Apr. Die Vorlesungen an der hiesigen Hochschule beginnen der Mehrzahl nach mit dem heutigen Tage; nur wenige juristische sind schon in der verflossenen Woche eröffnet worden. Das beginnende Semester verspricht wiederum ein sehr besuchtes zu werden. Die bereits stattgehabte erste Immatrikulation hat, nebst den für die zweite Vorgemerkten, bereits den Abgang vom vorigen Semester ausgeglichen. — Seit einigen Tagen hat die rauhe und fast kalte Witterung der warmen milden Frühlingsluft Platz gemacht und die meisten Obstbäume prangen bereits in vollster Blüthe. Wir befinden uns wie in einem paradiesischen Garten, und unsere grünen Hügel wimmelten am gestrigen Sonntag sowohl von einheimischen als auswärtigen Spaziergängern. Auf dem Schlosse ist ein neues, weit geräumigeres Wirthschaftsgebäude errichtet worden, das demnächst eröffnet werden und einem langgefühlten Bedürfniß abhelfen wird.

Vermischte Nachrichten.

— Sulz (Württemberg), 22. Apr. Bei der heute beendigten Abgeordnetenwahl erlangte Pfäfflin 269, Sarwey 171 Stimmen. Stadtschultheiß Pfäfflin, der liberale Kandidat, ist folglich mit einer Mehrheit von 98 Stimmen gewählt.

— Nach genauen Mittheilungen sind in Quedlinburg und Umgegend bis zum 5. Apr. 95 Personen von der Trichinenkrankheit befallen worden. Sämmtliche hatten von demselben Metzger Schweinefleisch erhalten; in mehreren Familien sind 3 bis 5 Personen erkrankt.

— Aus Rendsburg, 20. Apr., melden die „Hamb. Nachr.": „Eben langt ein Extrazug auf dem Büdelsdorfer Bahnhof an, der ca. 800 bis 1000 Gefangene bringt. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als man aus den drei letzten Waggons, worin Gefangene saßen, ein kräftiges „Schleswig-Holstein" anstimmen hörte. Es waren Schleswiger, die sich freuten, der dänischen Herrschaft entronnen zu sein."

— Die Dannewirke-Schanzen sind jetzt vollständig abgetragen. Die einzelnen Befestigungen wurden meistens den Anwohnenden auf Akkord in einer bestimmten Frist zum Abtragen übergeben. So sind die Werke, die über zwei Millionen gekostet haben, in einer Zeit von vier Wochen zerstört worden. Die Kosten der Demolirung werden auf die Summe von 42,000 Thlrn. geschätzt.

— Flensburg, 20. Apr. (Hamb. Nachr.) In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Bravour mancher dänischen Offiziere Zeugniß gibt. Als die Preußen schon hineingedrungen waren, entspann sich in dieser Schanze ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten, als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit staunenswerther Bravour gegen die preußischen Bayonnette, so daß die Offiziere ihren Leuten mehrfach zuriefen: „Schont den Braven!" Es war aber kaum möglich, ohne Gebrauch der Waffe an ihn heran zu kommen, bis endlich ein preußischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt, bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde.

General du Plat ist von Kolbenschlägen so schwer verwundet worden, daß er, wie bereits gemeldet, schon auf dem Transport verschied. Er trug einen gewöhnlichen Kommismantel und ist von den Preußen gar nicht für einen Offizier gehalten worden. Seine Leiche wird zwei dänischen Unteroffizieren, welche man zu diesem Zweck auf freien Fuß setzt, heute zum Transport nach Kopenhagen übergeben.

— Die preußischen Zeitungen erzählen zahlreiche Züge von Heroismus, welche bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen vorgekommen sind. Wir heben aus denselben einen oder den andern Fall aus. Ein wahrhaft großes Bild von Heldengröße — schreibt man der „N. Pr. Ztg." — lieferte ein schlichter Pionier des 3. Bataillons vor Schanze 2. Ich bedaure, noch den Namen des Braven nicht haben erfahren zu können, der es verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die Stürmer standen vor den Pallisaden des Werks, eine Oeffnung war nicht vorhanden, jeden Augenblick der Zögerung mußte ein Kamerad mit dem Leben zahlen, da tritt der edle Pionier vor den Leutnant v. Saß-Jaworsky, 35. Regiments, dessen Zug er zugetheilt war: „Herr Leutnant, ich werde mich aufopfern." Spricht's, nimmt einen Pulversack, tritt an die Pallisaden und entzündet die furchtbare Masse mit brennendem Schwamm. Zerrissen fliegt der Mann nach der einen, die Pallisaden nach der andern Seite, und über den Leichnam des neuen Winkelried eilen die Kolonnen zum Sieg.

Der Unteroffizier Müller, 4. Artilleriebrigade, zeichnete sich beim Sturm auf die Schanze 6 vorzüglich durch seinen Eifer aus. Mit seinem Leutnant kletterte er um die Wette und, wie dieser, ohne sich um den Feind zu kümmern, der einen verzweifelten Widerstand leistete, eilte er auf den ersten 84-Pfünder, lud eine beliebige Kartusche hinein, die Kartätsche darauf und lustig brummte der Koloß, noch während die dänischen Vertheidiger rings umher mit den Bayonetten der Unsern zu thun hatten.

Unter den Gefallenen befindet sich auch der Feldwebel Probst vom 8. brandenburgischen Infanterieregiment. Ueber seinen Heldentod gibt nachfolgender Brief, den der Unteroffizier Daniel im Auftrag der Unteroffiziere der 11. Kompagnie an den Bruder des Gefallenen gerichtet hat, zuverlässige Kunde: „Die Unteroffiziere der Kompagnie, wobei Ihr Hr. Bruder Feldwebel war, machen Ihnen die traurige Anzeige, daß unser lieber Feldwebel, Ihr Bruder, sein junges Leben auf der Düppeler Schanze Nr. 5 ausgehaucht hat. Er hatte um die Ehre gebeten, beim Sturm der Düppeler Schanzen Preußens Fahne auf dieselbe aufpflanzen zu dürfen. Er erfüllte treulich seine Pflicht; durch den dichtesten Kugelregen wand er sich hindurch, arbeitete sich zur Schanze empor, und ließ Preußens Banner wehen, da fiel ein Schuß — unser Feldwebel fiel —, aber noch einmal raffte er sich auf und ergriff die Fahne, da stürzte ein Däne auf ihn ein, setzte ihm sein Bayonnet auf die Brust und jagte ihm eine Kugel durch den Leib; aber sein Tod wurde gerächt, der Füsilier Herrmann unserer Kompagnie stürzte hervor und erschlug den Dänen mit dem Kolben. Die ganze Kompagnie betrauert tief den Tod unseres guten Feldwebels: er war uns ein tüchtiger Vorgesetzter und ein guter Kamerad. Seine Leiche liegt im Lazareth in Düppel."

— Der berühmte Taschenspieler Ludwig Döbler ist kürzlich als Bürgermeister von Gstettenhof bei Türnitz gestorben, wohin er sich vor nahezu zwei Jahrzehnden zurückgezogen, um sich ganz dem Landleben und der Erfüllung der Menschen- und Bürgerpflichten zu widmen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,79'''	+ 6,0	N.O.	rein	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 0,43'''	+15,0	„	schw. bew.	„ mild
Nachts 9 „	„ 0,40'''	+ 9,0	„	„ „	„ kühl
24. April.					
Morgens 7 Uhr	28" 0,33'''	+ 8,0	N.O.	rein	heiter, kühl.
Mittags 2 „	„ 0,34'''	+15,0	„	„	„ mild
Nachts 9 „	„ 0,20'''	+40,0	„	schw. bew.	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 26. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: **Der Dritte;** Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: **Erziehungsresultate;** Lustspiel in 2 Akten, von Karl Blum.

Theater in Baden.

Mittwoch 27. Apr. **Graf Essex;** Trauerspiel in 5 Akten, von Laube.

Z.h.564. Karlsruhe. Den 25. d. M., Morgens 5 Uhr, starb nach kurzen, aber schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, Heinrich Braun, Kellner, im Alter von 26 Jahren. Wir geben unsern und des Frühverblichenen Freunden und Bekannten von diesem uns so schmerzlich berührenden Trauerfalle Kenntniß, in der tröstlichen Gewißheit, daß sie uns ihre Theilnahme bei diesem herben Verluste nicht versagen werden.

Karlsruhe, den 25. April 1864.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Braun, Thierarzt.

Z.h.566. Rastatt. Auswärtigen Freunden und Verwandten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Karolina Vosyka,
geborne Birnstill,

am 23. April 1864, um 8¼ Abends, selig im Herrn entschlafen ist.

Rastatt, den 24. April 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.h.558. Zwingenberg, Amts Eberbach. Allen Freunden und Bekannten unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des markgräflichen Bezirksförsters Ph. Krautinger in Zwingenberg, geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß derselbe am 19. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, von dem lieben Gott zu sich gerufen wurde. Er verschied sanft und ruhig in einem Alter von 67 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen,

Zwingenberg, den 21. April 1864,
L. Krautinger, Geometer.

Z.h.542. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer neuen Postomnibus-Verbindung zwischen Triberg, Furtwangen, Böhrenbach und Neustadt betr.

Mit dem **1. künftigen Monats** wird eine neue Postomnibus-Verbindung zwischen **Triberg, Furtwangen, Böhrenbach** und **Neustadt**, mit Abgang aus Triberg um 4 Früh und Ankunft in Neustadt um 9 ⁴⁵ Vormittags und Abgang aus Neustadt um 3 ¹⁵ Nachmittags und Ankunft in Triberg um 8 ⁵⁵ Abends, ins Leben treten.

Karlsruhe, den 18. April 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.
Poppen.
Schädle.

Z.h.557. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge einer Bestimmung der Direktion der französischen Ostbahnen können **Körbe** mit **Butter, Eiern, Fleisch** und dergleichen, welche für die Hallen und Märkte in **Paris** bestimmt sind, künftig nur dann zum Transport angenommen werden, wenn die genaue Adresse des Empfängers entweder auf ein Brettchen oder Blech aufgeschrieben oder eingegraben und dieselbe mittelst eines Drahts oder einer Schnur an jedem derartigen Korbe befestigt ist.

Karlsruhe, den 22. April 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
J. A. d. D.:
Poppen.
Schneider.

Z.h.541. Nr. 294. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Blatt I und II der Karte der Umgebung von Rastatt, nach $\frac{1}{25000}$ d. n. G. in vier Blättern und in Farbendruck ausgeführt, sind vollendet und zum Preis von 1 fl. 48 kr. per Blatt auf diesseitigem Bureau zu beziehen.

Bei Subskription auf sämmtliche vier Blätter ermäßigt sich der Preis auf 1 fl. 24 kr. per Blatt. — Mit Beendigung der Blätter III und IV wird jedoch die Subskriptionsliste geschlossen.

Den Herren Subskribenten werden die Blätter sofort zugehen.

Topographische Abtheilung des großh. Generalstabs,
Langestraße Nr. 219.

Karlsruhe, den 23. April 1864.

Z.h.563. In **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe & Kehl** ist vorräthig:

Erste und letzte Flugschrift
pro **1864.**

Ein Vortrag in der neuen Arbeiterhalle des Arbeitervereins in Pforzheim über den Gottesglauben
von
Moritz Müller in Pforzheim.
Preis 9 kr.

Z.h.559. Bruchsal.

Empfehlung.

Ich besitze eine große Auswahl von fertigen Polstermöbeln, als Kanapees, Sessel, Fauteuils und Causeuses, zu äußerst billigen Preisen; auch übernehme ich ganze Ausstattungen und werden solche aufs pünktlichste ausgeführt. Für gute Arbeit garantire ich und bitte um geneigten Zuspruch.

Joh. Sahm, Tapezier.

Neuer Cursaal
vom 1ten Mai bis 1ten October.
Lese-Cabinet, Feste, Bälle, Concerte, Table d'Hôte im Europäischen Hof beim Cursal.

BAD WILDUNGEN

Station Wabern, an der Main-Weser Bahn, 1 St. v. Hessen-Cassel 4 St. v. Hannover. 7 St. v. Cöln via Giessen, 10 St. v. Berlin.

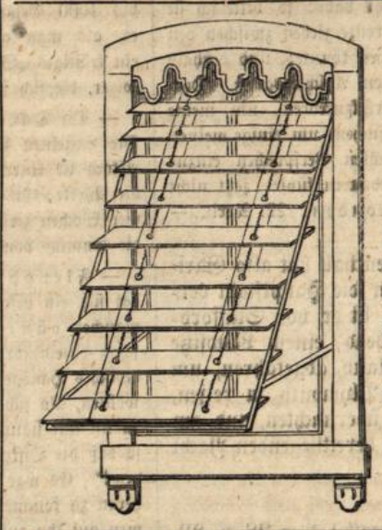
Telegraphen-Station.
Berühmteste Mineralquellen, grosse Jagd, ausgedehnte Promenaden, Villas und Privatwohnungen.

Die Bank in Wildungen ist die einzige, an der man Roulette mit ¼ Zero und Trente et quarante mit ¼ Refait spielt, und Pharao, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von 100 % gegen alle übrigen Banken geboten ist. Z.h.552.

Z.h.515.

Industriebörse Stuttgart.

Nächster Börsentag: Montag den 2. Mai 1864.



Z.h.475. Karlsruhe.

Verbesserte Fensterjalousien.

Die von unterzeichneter Firma verbesserten **Fensterjalousien,** welche sich durch das Hinausstellen und sonstige zweckmäßige und solide Konstruktion auszeichnen, und ihrer schönen Ausführung wegen gewiß eine Zierde der Häuser sind, berechnen wir äußerst billig und empfehlen uns zu dieser Anfertigung.

Haßlinger & Co.
Karlsruhe.

Handels-Institut in Heilbronn (Vorstand W. Treuber). **Kurse** von 4, 5, 9 und 2 Mt. **Erfolg** durch Prüfungen **garantirt.** Eintritt am **1. Mai** und **1. Juni.** Z.h.549.

Z.h.554.

Mannheimer Maimarkt.

Der Pferde- und Rindviehmarkt wird
Montag den 2. und Dienstag den 3. Mai
abgehalten und beginnt
Montag den 2. Mai, Mittags 12 Uhr.

Mannheim, den 22. April 1864.

Großherzoglich badisches Bürgermeisteramt.
C. Nestler. Chuno.

Die engl. oder die franz. Sprache
erlernt man leicht und gründlich durch die als vorzüglich anerkannte briefliche Lehrmethode der Herren **D. H. Lehmann** und **L. Lehmann,** Prof. de lang. franç. et angl. Bücher und Vorkenntnisse sind zu diesem Unterricht nicht erforderlich. — Der Cursus dauert 9 Monate. Das Honorar beträgt pro Woche 2½ Sgr. = 9 Kr. rh. = 8 Kr. österr. = 11 Sch. R. M. und wird für 3 Monate pränumerando entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief, 16 Seiten gr. Octav-Format, franco zugesandt.

Damit sich aber Jedermann von der Vortrefflichkeit dieser Lehrmethode vorher überzeugen kann, so sind wir gern bereit, den ersten Unterrichtsbrief nach allen Orten gratis und franco zu senden.

Meldungen etc. wolle man franco gelangen lassen an die
Expedition der Sprech- und Schreib-Schule für engl. und franz. Sprache,
Z.h.539. Berlin, Oranienstr. 112.

Offene Stellen.

Z.h.479. Es sind einige vortheilhafte Stellen, wozu keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich, jedoch wegen Uebergabe von Waaren eine baare Sicherheit von Gulden Drei- bis Fünfhundert bedingt, sogleich oder in einigen Wochen zu besetzen. Franko-Offerten, P. P. 6. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes.

Z.h.455. Frankfurt a. M.

Geübte
Mechaniker, Dreher, Maschinenschlosser, Großuhrmacher finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, auch einige
Lehrlinge gesucht.
Näheres in Nähmaschinenlager von
Moritz Weiler,
Zeil 69 in Frankfurt a. M.

Z.h.547. Heidelberg.

Zu verkaufen.

In vorzüglichster Lage der Stadt ein dreistöckiges Vorderhaus mit großem zweistöckigem Nebenhause, gutem Keller, für eine gangbare Gastwirthschaft, Café mit Restauration.

Näheres bei Agent

J. Müller.

Z.h.546. Heidelberg.

Gutsverkauf.

Ein schönes Gut von über 100 württemb. Morgen, ½ Std. von einer bedeutenden württemb. Oberamtsstadt und Eisenbahn-Station entfernt, ist dem Verkauf ausgesetzt. Boden (tiefgründiger Lehm und Lage eben) ausgezeichnet, sehr viele tragbare Obstbäume, schöne Gartenanlage am Wohnhaus, Gebäude fast neu, solid und zweckmäßig eingerichtet. Die Nähe der Stadt bietet vortheilhaften Mischabsatz, sowie auf deren bedeutenden Frucht- und Viehmärkten die anderweitigen Produkte verwerthet werden können. Auf Verlangen wird das ganze, vollständig vorhandene Inventar dazu gegeben und sind die Zahlungsbedingungen günstig gestellt. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage

Johann Müller, Agent.

Z.h.460. Karlsruhe.

Römischer Cement
von **Vassy-les-Avallon**

ist wieder eingetroffen und in Tonnen von 100 bis 250 Kv. zu haben bei

Heinrich Rosenfeldt
in **Karlsruhe.**

Z.h.374. Mannheim.

Für Bauunternehmer und Gypser. Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß wir Lager von schönen rheinischen Gypserröhren unterhalten und erlassen solche bei Abnahme von Parthien zu äußerst billigen Preisen.

Gebr. Hoffstätter
in Mannheim.

Z.h.236. Hamburg.

Allerneueste
grosse Geldverloosung
von 2 Millionen 650,000 Mark,
in welcher **nur Gewinne** gezogen werden, **genehmigt** und **garantirt** von der
Staats-Regierung.

Unter **17,900** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2** mal **25,000, 2** mal **20,000, 2** mal **15,000, 2** mal **12,500, 2** mal **10,000, 1** mal **7500, 5** mal **5000, 7** mal **3750, 85** mal **2500, 5** mal **1250, 105** mal **1000** Mark, **5** mal **750, 130** mal **500, 245** mal **250, 11000** mal **117** etc. etc.

		Pr. Crt.
1 ganzes Original-Staatsloos	kostet	4 Thlr.
1 halbes „ „	„	2 „
2 Viertel „ Staatsloose	kosten	2 „
4 Achtel „ „	„	2 „

Beginn der Ziehung den 9. kommenden Monats.

Meine durch **fortwährende Gewinn-Auszahlungen der grössten Treffer** hinlänglich bekannte und beliebte Geschäfts-Devise bleibt unverändert und stets bewährt.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten **Papiergeld** oder **Freimarken,** oder gegen **Postvorschuss,** führe ich selbst nach den **entferntesten** Gegenden **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Z.f.814. Offenbach a. M.

Asphalt-Dach-Filz, Asphalt-Dach-Pappe.

Eindeckungen und Reparaturen von Dächern werden zu festen Preisen übernommen.

Asphaltlacke, Theer, Oel, Schwarzpech, Naphtalin und Benzin.

Offenbach a. M.

Aug. Martenstein.

Z.h.383. Bonndorf.

Hopfenstangenverkauf.

Samstag den 30. d. Mts. werden im Gasthaus zur Post dahier, Abends 6 Uhr, aus den hiesigen Gemeindewaldungen an die Meistbietenden versteigert:

2000 Stück Hopfenstangen,
100 „ Telegraphenstangen,
200 „ Baumpfähle,
400 „ Reebstecken;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bonndorf, den 17. April 1864.

Der Gemeinderath.
Bernhardt,
Bürgermeister.

Z.h.562. (Holzversteigerung im Forstbezirk Schwetzingen.) Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden loosweise versteigert,

Freitag den 29. April,

im Bildstöckle, Pfriemenfuhl, Franzosenbusch, Reihergestell ꝛc.: 4 Klftr. eichenes und 365 Klftr. forlenes Prügelholz.

Samstag den 30. April,

im Reihergestell, Entenpfuhl, Ketscherwald und Hirschrauf: 1464 Stück forlenes Nutz-, Bau- und Schwellenholz und 540 Stück forlene Telegraphenstangen. — Hauerobmann Geiß in Oftersheim wird auf Verlangen die Hölzer täglich vorzeigen. Die Versteigerung wird im Adler zu Oftersheim jeweils früh 9 Uhr vorgenommen werden.

Schwetzingen, den 20. April 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
A. Cron.

Z.h.551. Nr. 190. Ottenhöfen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwalddistrikt I. Abth. 6. Grindenbach, 16 Hundekopf und 17 Langergrund, versteigern wir

Montag den 2. Mai,
Morgens 10 Uhr,

in Allerheiligen 231 Nadel-Baustämme, 503 Nadel-Sägklötze, 101 Nadel-Brunnenteichel, 340 Nadel-Gerüststangen, 353 buchene Senkelstangen, 425 Nadel-Hopfenstangen I. Klasse, 302 Nadel-Hopfenstangen II. Klasse, 270 Nadel-Baumpfähle, 175 Nadel-Rebstecken, 75 Nadel-Bohnenstecken, 37¾ Klft. buchenes, 3½ Klftr. ahornenes, 2 Klftr. nadelnes Scheitholz, 100 Klftr. buchene, 22½ Klftr. gemischte, 13½ Klftr. nadelne Prügel, ½ Klftr. buchenes, 3¼ Klftr. nadelnes Klotzholz, 3488 Stück gemischte Wellen und 8 Loose Schlagraum.

Ottenhöfen, am 21. April 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Werner.

Z.g.570. Nr. 5535. Waldshut. (Bekanntmachung.) Unsere Aufforderung vom 14. Januar l. J., Nr. 733, die Anmeldung nicht eingetragener Ansprüche auf Liegenschaften der Gemeinden Banholz und Ay wird auf folgende Grundstücke der Gemeinde Banholz auf ihrer Gemarkung ausgedehnt:

1) 1 Viertel Wiesen im Flösch, neben dem Weg und Gemarkung Brunnadern;
2) 2 Viertel Wiesen auf der hintern Rütte, neben dem Weg und Anton Flügel.

Waldshut, den 18. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

Z.h.544. Nr. 5111. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Johann Michael Jauch Eheleute von Malterdingen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind in der auf

Freitag den 6. Mai d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

dahier anberaumten Liquidationstagfahrt bei Vermeiden der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Emmendingen, den 22. April 1864.

Großh. bad. Oberamt.
v. Feder.

Z.h.545. Nr. 5054. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Andreas Engler Eheleute von Köndringen und deren Sohn Christian Engler sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind in der auf

Freitag den 6. Mai d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

dahier anberaumten Liquidationstagfahrt bei Vermeiden der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Emmendingen, den 20. April 1864.

Großh. bad. Oberamt.
v. Feder.

Z.g.582. Nr. 3843. Ladenburg. (Bekanntmachung.) Nachträglich zu unserm Ausschreiben vom 7. d. Mts. machen wir bekannt, daß der Ertrunkene ein gewisser Johann Schick, Schieferdecker aus Schweig bei Kaiserslautern, gewesen zu sein scheint. Derselbe hatte einen vom Bürgermeisteramt Laudenbach ausgestellten Ausweis bei sich, wornach er seinen Paß bei Laudenbach verloren hatte. Er war ein Bursche in den 20er Jahren, mittlerer Größe, dunklem Haar, dunkler Gesichtsfarbe, und hatte an der einen Seite des Halses Spuren einer Drüsenoperation; er war bekleidet mit einem zerlumpten, dunkelblautuchenen Rock und ebensolchen Hosen. Ladenburg, den 22. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender. vdt. Hahn, A. j.

Z.g.581. Nr. 3830. Ladenburg. (Nachtrag.) Nachträglich zu unserm Ausschreiben vom 16. d. Mts. wird bekannt gemacht, daß das Säckchen, in welchem der Rehbock sich befand, ein s. g. Kaffeesack ist, welcher das Zeichen $\frac{\triangle}{S}$ 66 trägt. Ladenburg, den 22. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.